

Interpellation Raaflaub (FDP) Vorsicht Bildschirm!

1 TEXT

Es ist erwiesen, dass immer mehr Jugendliche (vornehmlich Knaben) gamen und somit einen erhöhten Bildschirmkonsum haben. Vor allem die Video-games, in denen Rollen gespielt werden, sind eine grosse Gefahr: Es handelt sich dabei häufig um Gewaltspiele. Die Jugendlichen werden Krieger im Mittelalter, welche mit dem Schwert möglichst viele Gegner aus dem Weg räumen müssen, um den Punktestand zu erhöhen. Dadurch gelangen sie in eine höhere Schwierigkeitsstufe. Auch als Gangster oder Polizisten mit Pistolen und Maschinengewehren versuchen sie in einer realitätsnahen Umgebung dasselbe zu erreichen. Neben der immensen Zeit, welche solche Spiele beansprucht, machen sie die Jugendlichen erwiesenermassen süchtig. Im Kanton Genf zum Beispiel wird eine bisherige Drogenrehabilitationsstelle mit einer Abteilung für Videospiele-Süchtige erweitert! Die Jugendlichen sind oft nicht mehr in der Lage, Realität und Spiel unterscheiden zu können, was zu erhöhter Gewaltbereitschaft im Alltag führt. Die schulischen Leistungen sinken merklich. Oft haben die Eltern keine Ahnung, dass ihre Kinder solche Spiele machen. Da am Computer auch für die Schule gearbeitet werden muss, geben sich die Eltern oft mit der Erklärung "Ich muss für die Schule arbeiten" zufrieden. Um der rasanten Entwicklung der Spielindustrie mit immer mehr Gewalt und komplexeren Spielen entgegenzutreten, besteht dringend Informationsbedarf.

- 1. Teilt der Gemeinderat die zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen?*
- 2. Ist der Gemeinderat bereit, die Schulkommission zu ersuchen, geeignete Veranstaltungen durchführen zu lassen, z. Beisp. Elternabende zur Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler und um auf die Gefahren dieser Videospiele aufmerksam zu machen?*
- 3. Ist der Gemeinderat bereit, geeignete Unterlagen zur Verfügung zu stellen, in welchen Erkenntnisse aus Studien zur Auswirkung des Bildschirmkonsums einfach und verständlich beschrieben sind?*

Gümligen, 20. März 2007

R. Raaflaub (FDP)

STELLUNGNAHME DES GEMEINDERATS

Der Gemeinderat beantwortet die gestellten Fragen wie folgt:

1. Wie die Interpellantin richtig bemerkt, enthalten Videogames leider allzu oft unerwünschte Inhalte wie Gewalt, sexistische Frauenbilder, perverse Sexualität, Drogenkonsum, Darstellungen von Diskriminierungen etc. Es steht ausser Frage, dass der Konsum solcher Darstellungen und Inhalte bei Kindern und Jugendlichen zu Fehlentwicklungen und verpönten Verhaltensweisen führen kann.
2. Da der Konsum solcher Inhalte regelmässig ausserhalb der Schulzeiten erfolgt, sind primär die Erziehungsberechtigten gefordert, solche Entwicklungen im Einzelfall zu erkennen und den Konsum solcher Darstellungen nach Möglichkeit zu verhindern oder zumindest einzuschränken.

Dessen ungeachtet begrüsst der Gemeinderat entsprechende Information und Aufklärung durch die Schule. Es darf in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass die Schule in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Kinder und Jugendfragen der Gemeinde zu den Themenfeldern Gewalt, Drogenkonsum und Rassismus bereits verschiedentlich Präventionsprojekte, Schulungen, Interventionen in Klassen etc. durchgeführt hat. Dabei wurde jedoch nicht primär der Konsum von Videogames angesprochen.

3. Die Fachstelle für Kinder und Jugendfragen der Gemeinde verfügt über Fachwissen, Erfahrung und Zugang zu Materialien. Sie steht der Schule bei der Bearbeitung dieses spezifischen Themas zur Verfügung. Erziehungsberechtigte sowie Kinder und Jugendliche können sich ebenfalls direkt an die Fachstelle wenden.

Muri bei Bern, 30. April 2007

GEMEINDERAT MURI BEI BERN

Die Vizepräsidentin: Die Sekretärin:

Barbara Stalder Ritschard Karin Pulfer